Neue Prioritäten in der Agrarpolitik

Autor(en): **Weichel, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **40 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892372

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

higkeit auf. Man sieht am niederen Vitamin-6-Gehalt, daß die ansehnlichen, lebhaft gefärbten, rotbackigen Handelsäpfel, die meist gespritzt werden, nicht immer die besten sind.

Neue Prioritäten in der Agrarpolitik

So ist der Beitrag von Ernst Weichel in der Fischer-Schrift: «Landbau heute: Nahrung mit Gift» überschrieben. Der Herausgeber führt ihn mit folgenden Worten in sein Buch ein: «Mit andern Worten: Unsere Landwirtschaft ist im Begriff, ihre eigene natürliche Grundlage zu zerstören. Demgegenüber setzt sich E. Weichel für eine Agrarpolitik ein, die sich an der Produktivität des Bodens und nicht am wachsenden Bruttosozialprodukt mißt. Die Landwirtschaft ist die Grundlage einer jeden wirtschaftlichen Tätigkeit. Diese allein garantiert die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse.»

Nahrungsmittel müssen für alle reichen

So führt er selbst in seine Gedanken ein:
«In der Landwirtschaft und in der Natur wird durch die Arbeit am Boden jedes Jahr eine Ernte an Gütern, das heißt Lebensmittel, Rohstoffe und Energie, produziert. In der Naturalwirtschaft konnten die Bauern diese selbst erzeugten Güter auch selber verbrauchen, ohne nach den Preisen zu fragen. Sie mußten dann aber das Saatgut, den Dünger, die Lebensmittel, das Futter usw., das heißt alle Güter, die sie zur Erzeugung der nächsten Ernte brauchten, beiseitestellen. Auch danach blieben normalerweise so viele Güter übrig, daß sie die Bauern gar nicht selbst verbrauchen konnten. Dies beweist, daß die Landwirtschaft von jeher außer dem realen Lohn, also dem Güterbedarf ihrer Arbeitskräfte, einen riesigen Realertrag, also einen Überschuß der Ernte erzielt hat. Dieser Realertrag ist desto größer, je geringer der Verbrauch an Nahrungsmitteln, Rohstoffen, Energie zur Erzeugung der nächsten Ernte ist.»
«Wer etwas davon versteht, sieht bei jeder Fahrt über Land, daß viele Bauern nicht mehr in der Lage sind, wichtige, seit Jahrzehnten bekannte und wissenschaftlich gesicherte Maßnahmen zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, zum Beispiel in der Bodenbear-

beitung, Düngung, Fruchtfolge usw., in dem Umfange durchzuführen, wie es möglich und notwendig wäre. Dies zeigt, daß die meisten Pflanzenbauer, Tierzüchter und Tierhygieniker längst von den Denkfehlern der Betriebe und Volkswirtschafter kapituliert haben.»

Änderung der Prioritäten

«Die Landwirtschaft darf ab sofort nicht mehr schrumpfen. Sie muß sogar mehr als alle andern Wirtschaftszweige im ökologisch zulässigen Masse wachsen.»

«Der Boden ist die Quelle aller Güter und Werte . . .»

«Da jeder Bauer, Arbeiter, Unternehmer oder Verbraucher für die Erhaltung des ihm anvertrauten Teiles der Existenzgrundlagen unserer Gesellschaft mitverantwortlich ist, bleibt uns gar nichts anderes übrig, als so deutlich wie möglich und so lange wie nötig darauf hinzuweisen, daß und wie sehr diese Grundlagen bereits gefährdet sind, und, daß es ohne richtige Agrarpolitik keinen Ausweg aus den zunehmenden Krisen der Wirtschaft des Staates geben wird.»
Wir sollten daher, wo wir können, uns dagegen wehren, daß Wissenschafter und Politiker in überholten Theorien oder unerfüllbare Versprechen machen, aber vergessen, daß Justus von Liebig schon vor hundert Jahren die Richtung des Weges, auf dem die ersten Schritte endlich getan werden müssen, aufgezeigt hat:
«Der Boden ist die Quelle aller Güter und Werte.»

Biologischer Landbau

III.

Wir entnehmen auch diesen abschließenden Beitrag von **Siegfried Kuhlendahl** den «Waerland Monatsheften».
Wir freuen uns, wie entschieden, folgerichtig und erfolgreich dieser Bauer seinen großen Hof von 45 ha ohne Wanken auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise umgestellt hat.

Wie ging die Umstellung vor sich? Das *erste* war, keinen Kunstdünger mehr einzusetzen. Das *zweite* war, das Industriekraftfutter rausfliegen zu lassen und dafür Getreide zu füttern. Das Industriekraftfutter besteht weitgehend aus Rückständen der Margarine-Erzeugung wie Oelschrote und Oelkuchen, stark erhitzt und ausgelaugt und daher ohne natürlichen Wert. Das *dritte* war, die Kälberaufzucht zu ändern, die wir